

Darf ich vorstellen?
Mein Gott!

Darf ich vorstellen?
Mein Gott!

*Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich,
sowie unter anderem bei folgender Versandbuchhandlung:*

Edition Nehemia, Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch

Sämtliche Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Schlachter-Übersetzung 2000 entnommen.
Copyright © 2003 Genfer Bibelgesellschaft,
CH-1211 Genf 3

ISBN: 978-3-906289-30-4
Artikel-Nr.: 588 530

1. Auflage 2019
Copyright © 2019 Enrico Greulich
Text: Enrico Greulich
Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg
Umschlaggestaltung: Christoph Berger
Satz: Team Edition Nehemia
Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen
Printed in Germany

Lieber Leser

Auf den folgenden Seiten stelle ich Ihnen meinen Gott in aller Kürze vor. Sie haben sicher schon viel von Ihm gehört. Leider haben Sie ebenso sicher schon viel Falsches über Ihn gehört. Darum werden Sie sicher hin und wieder überrascht sein, wie ich meinen Gott kennen lernen durfte und wie nahe mein Gott zuletzt auch Ihnen steht, obwohl Sie eigentlich nichts mit Ihm zu tun haben wollen. Wer weiß, vielleicht möchten Sie Ihn schließlich auch so kennen lernen, wie ich Ihn kennen lernen durfte... Darüber würden sich nicht nur die Engel im Himmel freuen! Manchmal mag bei Ihnen bei den folgenden Ausführungen der Eindruck entstehen, dass ich vielleicht etwas zu stolz auf meinen Gott bin, aber mögen Sie es mir bitte mit dem Hinweis auf den folgenden Bibelvers verzeihen:

*Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!
(1. Korintherbrief 1,31b)*

Unter Umständen erscheint es Ihnen manchmal wie Heldenverehrung, wenn ich meine Gedanken

und Erfahrungen mit meinem Gott schildere. Das ist aber viel zu schwach, denn es ist eine *Gottes*-verehrung und über allem sei der heilige Name des HERRN gelobt!

Vielleicht hatten Sie noch nie oder nur wenig mit der Bibel, dem von Gott an die Menschen überlieferten Ratschluss, zu tun. Im Folgenden sind oft Bibelstellen angegeben, die anzeigen, wo der jeweilige Abschnitt in der Bibel zu finden ist.

Eine Bibelstellenangabe liest sich wie folgt:
Erster Korintherbrief, Kapitel 1, Vers 31 b

Sie wird folgendermaßen geschrieben:
1. Korintherbrief 1,31b

Dazu eine kurze Erklärung:

1. Korintherbrief → hierbei handelt es sich um ein *Buch* der Bibel, das von einem bestimmten Autor verfasst wurde. Das »1.« davor zeigt an, dass es verschiedene Bücher mit demselben Grundtitel gibt. In diesem Fall gibt es auch noch einen zweiten Korintherbrief.

1, → die erste Zahl steht für das *Kapitel* im Buch. Diese sind im Normalfall durch große

Zahlen am Anfang des jeweiligen Kapitels ersichtlich.

31b → die zweite Zahl spricht vom *Vers* der in vielen Bibeln z. B. durch eine kleine Zahl am Anfang des jeweiligen Verses markiert ist. In diesem Fall steht auch noch eine Buchstabenangabe, die anzeigt, um welchen Teilabschnitt eines Verses es sich handelt.

1 Mein Gott ist der allmächtige Schöpfer und Erhalter der Welt

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
(1. Buch Mose 1,1)*

*Denn von ihm und durch ihn und für ihn
sind alle Dinge;
ihm sei die Ehre in Ewigkeit!
Amen.
(Römerbrief 11,36)*

Das haben Sie sicher schon oft gehört bzw. dachten, dass dies ein normal denkender Mensch nicht mehr glauben kann, da die Wissenschaft bereits das Gegenteil bewiesen habe. Nun, die Wissenschaft ist bis heute sowohl einen *Beweis* für den Ursprung des Universums als auch eine *wahrhaft wissenschaftliche* Theorie bezüglich der Entstehung der Arten schuldig geblieben – von einem Beweis für die Entstehung des Lebens wollen wir gar nicht erst reden. Früher glaubte ich auch an

Urknall und Evolution, heute aber darf ich glauben, was die Schöpfung selbst erklärt:

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände. Es fließt die Rede Tag für Tag, Nacht für Nacht tut sich die Botschaft kund. Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre. (Psalm 19,2-4)

Aber frage doch das Vieh, und es wird dich belehren, oder die Vögel des Himmels, und sie werden dir's verkünden, oder rede mit der Erde, und sie wird dich unterweisen, und die Fische im Meer erzählen es dir. Wer unter allen diesen wüsste nicht, dass die Hand des HERRN dies gemacht hat, dass in seiner Hand die Seele alles Lebendigen ist und der Geist jedes menschlichen Fleisches? (Hiob 12,7-10)

Wenn ich in die Welt blicke, dann sehe ich eine unglaubliche Vielfalt, die auf einen wahrhaft übernatürlich genialen Schöpfer hinweist. Ob wir bis in die kleinsten Teile der Atome forschen – es finden sich immer noch kleinere Teile – oder ob

wir versuchen, den Kosmos in seiner Größe zu erfassen – es kann bisher nur geschätzt werden wie groß das Universum wirklich ist – oder die zwischen diesen extremen Größen liegende bis heute nicht zu Ende erforschte Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt: Wir kommen nicht umhin, darüber zu staunen, was sich uns da alles zeigt und offenbart. Ein kleines Blümlein steht in seiner Pracht auf einer Wiese. Es kann sich nur fortpflanzen, wenn eine Biene den Weg von einer Artgenossin hin zu ihr findet. Was ist das Blümlein ohne Biene, was die Biene ohne Blütennektar?

Der Mensch hat auf vielerlei Art versucht, in Biosysteme einzugreifen. In Australien hat dies zu vielen Plagen geführt (unkontrollierbare Frosch- und Hasenpopulation als Beispiel). Es sind also selbst die Flora und Fauna auf den verschiedenen Kontinenten aufeinander abgestimmt und mein Gott dirigiert als Schöpfer und Erhalter alles unscheinbar im Hintergrund. Ganz persönlich wird es aber, wenn wir Psalm 139,13 lesen:

Denn du hast meine Nieren gebildet; du hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

David, der zweite König Israels, schrieb diesen Gedanken auf. Ihm war bewusst, dass er von Anfang an ein Werk des einzigen Gottes war und fühlte sich Ihm verantwortlich. Viele Gebete von David zu seinem Gott sind uns in den Psalmen überliefert. Sie zeugen von seinem Glauben an einen Gott, der nicht nur alles gebildet und in Seiner Hand hat, sondern auch überall eingreifen kann. Er ist allmächtig.

Aber unser Gott ist im Himmel; er tut alles, was ihm wohlgefällt. (Psalm 115,3)

Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz zum Retten und sein Ohr nicht zu schwer zum Hören; (Jesaja 59,1)

Viele Menschen halten nicht sonderlich viel von meinem Gott. Sie finden, dass Er, wenn es Ihn gäbe, doch vieles anders machen müsste. Tatsächlich ist es aber so, dass mein Gott alles kann. Wenn Er will, dann kann sich ein Hammer in meiner Hand in Luft auflösen, denn Er selbst hält die Moleküle – und alles was wiederum diese zusammenhält – zusammen. Wenn Er will,

dann kann Er Könige Wege wählen lassen, die sie eigentlich nicht vorgesehen hatten.¹ Wenn Er will, dann kann Er die Welt für einen Tag stehen bleiben lassen.² Wenn Er will, dann kann Er eine unbezwingbare Heeresmacht durch einen Engel,³ durch Geräusche einer anderen Heeresmacht⁴ oder auch durch zerbrechende Tonkrüge und daraus hervorscheinende Fackeln besiegen oder aufhalten.⁵ Mein Gott lässt es regnen und kann den Regen zurückbehalten.⁶ Mein Gott kann ein Volk in einem Land strafen und ein anderes im selben Land bewahren.⁷ Mein Gott kann einen Esel reden lassen.⁸ Er kann ...

Kennen Sie einen anderen Gott, der solche Dinge kann? Das vielleicht größte Wunder für mich ist aber dieses: Mein Gott konnte mich

1 Vgl. 2. Könige 19.

2 Vgl. Josua 10,13.

3 Vgl. 2. Könige 19,35.

4 Vgl. 2. Könige 7.

5 Vgl. Richter 7,15-25.

6 Vgl. 5. Buch Mose 11,17 und 5. Buch Mose 28,12 oder 1. Könige 17,1 und 18,41-45.

7 Vgl. 2. Buch Mose 8-12.

8 2. Petrusbrief 2,15-16.

vor der Hölle, dem ewigen Feuersee, bewahren
und mein Leben verändern und Er tut es auch
weiterhin!

2 Mein Gott ist gnädig und geduldig

*Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte
(Psalm 145,8)*

Wie kann ich so etwas über meinen Gott sagen? Dafür gibt es für mich zwei Quellen: Zum einen lese ich in der Bibel, was ich mit meinem Verstand nur schwerlich erfassen kann, nämlich: Wie gnädig Gott mit der Menschheit bis heute verfährt. Zum anderen habe ich Ihn in meinem Leben, seitdem ich Buße getan habe und zu Ihm umgekehrt bin, genauso kennen gelernt. Mit mir, Seinem Kind, verfährt Er nach diesen Wesenszügen.

Seitdem Gott den Menschen erschaffen hat, hat Er eigentlich nur Scherereien mit ihm gehabt. Kaum hatte Adam seine Eva aus Gottes Händen erhalten, nahm diese die verbotene Frucht und gab sie auch ihrem Mann, der jenes Verdammnis

bringende Obst ebenfalls aß. Im Anschluss deuteten beide an, dass Umstände und Personen sie zur Sünde geführt hatten. Dabei ging Adam im Prinzip soweit, Gott selbst einen Vorwurf zu machen, indem er sagte, dass er die Frucht von der Frau erhalten habe, die Gott ihm gegeben habe.

Was ich im Gegensatz zur Menschheit heute diesen zwei aber doch zu Gute halten möchte, ist, dass sie ihre Tat zumindest zugaben und sie letztendlich nicht zu verheimlichen versuchten.

Gott hatte ihnen zuvor gesagt, dass sie an dem Tag, an dem sie von dem Baum essen würden, sterben müssten. Wir verstehen darunter natürlich »sofort tot umfallen«, jedoch starben die zwei zuerst einen anderen Tod. Die Gemeinschaft mit Gott, die lebendige Beziehung zu ihrem Schöpfer, wurde umgehend abgeschnitten. Sie waren sofort *geistlich* tot und mussten das Paradies verlassen, aber ihre Körper existierten wie abgeschnittene Blumen noch eine Zeit lang weiter.

Der körperliche Tod folgte schließlich für alle Menschen bis heute. Es gibt mit der Ausnahme von zwei Menschen niemanden, der diesem Tod

entrinnen konnte.⁹ Dazu kommen noch viele Krankheiten und Gebrechen aller Art.

Warum ich das »gnädig und geduldig« nenne? Das ist ganz einfach: Gott hätte den Menschen sofort auslöschen können. Das wäre absolut gerecht gewesen. Mein Gott gab dem Menschen hingegen trotzdem alles Nötige zum Überleben und noch mehr. Später wurde es dennoch nicht besser mit dem Menschen, obwohl Gott sich alle Mühe gab. Der Mensch trieb viel Schlechtes und sein Trachten war böse von seiner Jugend an. Die ersten Menschengenerationen verdarben schließlich so sehr, dass Gott die Sintflut als Gericht über die ganze Erde sandte.¹⁰ Gott löschte alle Menschen bis auf acht aus. Nur die, die Ihm glaubten, dass Er sie retten würde und Ihm gehorchten, konnten durch die Flut hindurch gerettet werden.

Gott machte einen Neuanfang, aber schon bald stellte sich wieder heraus, dass die Menschen sich nicht für Ihn interessierten. Er

9 Die Bibel nennt uns die zwei Menschen, die durch Gottes Gnade vor ihrem Tod entrückt wurden: Henoah im 1. Buch Mose 5,24 und Elia in 2. Könige 2,1-11.

10 Die Spuren können noch heute gesehen werden; siehe Buchempfehlungen am Ende.

unternahm bis heute verschiedenste Versuche, um die Menschen doch noch mit Ihm zu versöhnen. Der Mensch aber nimmt viele gute Gaben aus Gottes Hand als selbstverständlich. Er denkt nicht daran, dass all die Naturgesetze in der Hand seines Schöpfers liegen, der jederzeit alles umstürzen kann. Wie viele Menschen sind plötzlich an Herzversagen, bei einem Unfall oder in einer Katastrophe umgekommen. Es kann schnell alles aus sein! Gott ist aber ein langmütiger Gott und wünscht sich, dass alle umkehren und darum wartet Er noch mit dem Gericht:

Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Buße habe. (2. Petrusbrief 3,9)

Gott lässt es über böse und gute Menschen regnen.¹¹ Er gibt den Menschen wahrlich alles, was sie zum Leben brauchen, sogar jeder Atemzug kommt aus Seiner gütigen Hand.¹² Er sieht sich

11 Vgl. Matthäusevangelium 5,45.

12 Vgl. Apostelgeschichte 17,24-25.

die Undankbarkeit und massive Rebellion der Menschen seit über 6000 Jahren an¹³ und erhält die Menschheit dennoch bis heute, damit alle die Chance erhalten, zu Gott zurück zu kommen. Wie viele Menschen müssen bekennen, dass sie knapp dem Tod entronnen sind? Wie viele Menschen haben Warnungen durch Todesfälle im Bekanntenkreis erhalten und sind zum Nachdenken gekommen, aber haben das Nachsinnen dann doch wieder aufgegeben, weil das Leben schließlich weitergehen musste!

Bis heute will der größte Teil der Menschen Ihn nicht ehren, obwohl Er doch alles in Seinen weisen und allmächtigen Händen hält. Wie würden Sie reagieren, wenn Menschen Ihnen so undankbar für alle Ihre Bemühungen begegnen würden? Würden Sie ihnen noch weiterhin alles Lebensnotwendige und einem großen Teil der Menschheit sogar mehr als das geben? Auch wenn diese Menschen es für sich gebrauchen und oft die Notleidenden darüber vergessen und sich gar nicht für sie interessieren?

13 In *Die Zeit hat sich erfüllt* (Steffisburg: Edition Nehemia) finden Sie eine Studienhilfe, mit der Sie anhand der Bibel das Alter der Menschheit nachvollziehen können.

3 Mein Gott ist heilig und der gerechte Richter der Welt

*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit,
und die Erkenntnis des Heiligen ist Einsicht.
(Sprüche 9,10)*

*Und das ist die Botschaft,
die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen,
dass Gott Licht ist
und in ihm gar keine Finsternis ist.
(1. Johannesbrief 1,5)*

Mein Gott ist nur gut, ja, aber das genügt noch nicht, um die Reinheit Seiner Güte annähernd beschreiben zu können. Er ist *der Heilige*. Böse und boshafte Gedanken sind Ihm fern. Wenn Gott straft, dann ist Ihm Sein Zorn nicht »durchgegangen«, wie das bei uns Menschen leider allzu oft der Fall ist. Straft der allmächtige und vollkommen weise Gott, dann ist dies gerecht und wird weder zu wenig noch zu viel Strafe beinhalten.

Mein Gott ist nicht durch Opfer, Geld oder Gebete von etwas überzeugbar, das Ihm nicht entspricht oder Seinem Ziel mit den Menschen nicht dient. Das Wort »heilig« bedeutet »ausgesondert« oder »abgesondert von« und meint in Bezug auf meinen Gott, dass in Ihm keine Sünde ist. In der Bibel wird »Finsternis« oft als Bild für Sünde und »Licht« als Bild für Sündlosigkeit gebraucht. Wie aus dem ersten Johannesbrief zitiert, meint dies dann natürlich auf meinen Gott bezogen, dass Er absolut heilig ist.

Niedere Motive, einen »schlechten Tag« oder Gefallen an grundlosen Gemeinheiten, das gibt es bei meinem Gott nicht. Alle Seine Eigenschaften und Wesenszüge sind absolut rein und frei von Sünde oder irgendeinem Anschein von Schlechtem. Dass mein Gott heilig ist, gibt mir auch Ruhe und Frieden. Ich weiß, dass Er mir nichts Böses will und aller Schaden, der mir in meinem Leben begegnet, soll und wird zu meinem Guten sein.¹⁴

Gerade deshalb ist mein Gott aber auch der absolut beste Richter, den es geben kann. Er ist

14 Vgl. Römerbrief 8,28.

nicht bestechlich, lässt sich nicht schmeicheln und ist völlig gerecht in Seinem Urteil.

Und der Himmel verkündet seine Gerechtigkeit, dass Gott selbst Richter ist. (Psalm 50,6)

Die Geduld Gottes nimmt zwar kein Ende, Seine Langmut dauert fort, jedoch gibt es einen Zeitpunkt, an dem mein Gott die Möglichkeit zur Buße beendet. Einmal wird das Rufen Seiner Botschafter aufhören und das Gericht wird über die Welt und die Menschen kommen. Die Menschen, die zuvor sterben, werden diesem irdischen Gericht zwar entgehen, aber sie werden dennoch gerichtet werden.

Der Richter der Welt wird alle Menschen dereinst vor einen großen weißen Thron laden und jeder wird nach seinen Werken gerichtet werden. Dabei ist es wunderbar zu wissen, dass mein Gott völlig gerecht richten wird. Es wird nur die Wahrheit und die echte Herzeshaltung zu Tage gefördert. Gott wird in diesem Gericht keinen Fehler machen.

Das kann einem aber auch angst und bange werden lassen. Keine Sünde, keine kleinste böse

Tat wird vergessen werden. Jede noch so kleine Notlüge wird aufgedeckt und unsere boshaf-ten Motive bei unserem Vorgehen – selbst bei scheinbar selbstlosen und guten Werken – aufgedeckt. Mein Gott hat nichts vergessen, alles ist aufgeschrieben und Er wird absolut gerecht richten.¹⁵

Warum freue ich mich dann trotzdem? Ganz ehrlich muss ich bekennen, dass mir bei einer Selbstprüfung klar wurde, dass ich vor diesem Gericht nicht mal den Hauch einer Chance gehabt hätte. Wie sollte das Gute, was ich getan hatte, das aufwiegen, was mich ewig von Ihm trennt? Noch dazu war ja alles ohne Ihn gewesen... Ich hätte wirklich nichts auf der »Habenseite« aufweisen können!

Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten? (1. Buch Mose 18,25b)

Gibt es denn eine Möglichkeit, diesem absolut fairen und gerechten Gericht zu entgehen? Könnte das der Grund meiner Freude sein?

¹⁵ Vgl. Psalm 139,1-4; Lukasevangelium 8,17; Hebräerbrief 4,13.

4 Mein Gott will, dass alle Menschen gerettet werden

*... welcher will,
dass alle Menschen gerettet werden
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
(1. Timotheusbrief 2,4)*

Wir denken nun vielleicht an Alkoholiker, Frauenschänder, Mörder, Räuber, Einbrecher, Drogenhändler, korrupte Politiker, Mafiabosse und dergleichen widerwärtige oder sündige Menschen. Das ist zwar tatsächlich so – aber mein Gott wollte auch mich retten, der ich aus menschlicher Sicht weit weniger gesündigt hatte. Er will auch Sie retten! Können Sie sich das vorstellen?

Ich weiß, viele Menschen sind der Meinung, dass sie so gut sind, dass Gott mit ihnen überaus zufrieden sein müsste. Lesen wir aber doch mal Gottes Beurteilung über die Menschen ... *alle Menschen*:

... denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten ... (Römerbrief 3,23)

Tatsächlich ist es aber so, dass wir uns viel lieber fragen sollten, warum wir noch nicht eines schrecklichen Todes gestorben sind, warum gerade wir nicht bei einer Katastrophe ums Leben gekommen sind, warum gerade wir noch mehr oder weniger fröhlich über diese Erdkugel gehen dürfen.

Das weiß mein Gott allein und Er selbst ist es, der den Menschen ruft:

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. (Römerbrief 9,16)

Nun könnten Sie mir die Frage stellen, warum Gott sich überhaupt beschwert, dass die Menschen nicht umkehren, wenn Er sich selbst über sie erbarmen muss. Dann müsste es doch an Ihm allein liegen.

Tatsächlich ist es aber so, dass Gott alle Menschen ruft, auch Sie:

Siehe, dies alles tut Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen, um seine Seele vom Verderben zurückzuholen, damit sie erleuchtet werde mit dem Licht der Lebendigen. (Hiob 33,29-30)

Wie schon beschrieben, hat sich mein Gott nicht unerwiesen gelassen. Der Ewige, der weder Anfang noch Ende hat, Er hat die Schöpfung so gemacht, dass jeder durch Beobachtung des Geschaffenen auf Ihn zurückschließen kann.¹⁶ Er hat sich Abraham ausgewählt und aus Ihm das Volk Israel zum Beweis Seiner Größe, Weisheit und Gnade erwachsen lassen. Israel sollte den anderen Menschen Gottes Herrlichkeit und Majestät zeigen, damit sie erkennen würden, dass nur Er Gott ist. Dieses Volk jedoch schien mehr darum bemüht zu sein, seinem Gott Mühe zu bereiten; doch auch darin sehen wir die große Gnade und Güte meines Gottes. Israel existiert heute noch und ist in sich selbst sogar noch ein Beweis für die Existenz Gottes.

Er hat nämlich nicht nur verheißen, dass Er sie für ihren Ungehorsam bestrafen würde,¹⁷

¹⁶ Vgl. Römerbrief 1,18-25.

¹⁷ Vgl. 5. Buch Mose 11,28.

sondern auch die Sammlung Israels aus der ganzen Welt zurück ins gelobte Land.¹⁸ Das ist im letzten Jahrhundert nach bald 2000 Jahren der Zerstreuung über die ganze Welt auf – man kann es nicht anders nennen – wunderbare Art und Weise geschehen. Dies geschah obwohl immer noch die meisten Juden ihren Gott nicht richtig erkannt haben. Dieses Volk verfolgte sogar die warnenden Propheten bis zuletzt und allzu oft brachte es die Ermahner auch noch um.

Schließlich wendete sich mein Gott von Israel ein Stück weit ab und so konnte der Gott Israels mein Gott werden. Er wendete sich allen Menschen an allen Orten in unvergleichlicher Weise zu, um sie vor dem sicheren Urteil des ewigen Höllenfeuers zu erlösen. Er hat *mich* erlöst! Nicht weil ich besser als andere Menschen wäre, das weiß ich nur zu gut, sondern weil Er selbst mich rief und zog und mich zur Buße von meinen toten und bösen Werken führte.

Heute darf ich meinen Gott loben, der sogar möchte, dass auch meine Kinder zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Warum nur will Er, dass

18 Vgl. 5. Buch Mose 30,2-3.

alle, wirklich *alle* Menschen gerettet werden?
Mein Gott ist Liebe:

*Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn
Gott ist Liebe. (1. Johannesbrief 4,8)*

5 Mein Gott ist meine Festung und mein Fels – bei Ihm finde ich Trost

*Der HERR ist mein Fels,
meine Burg und mein Retter;
mein Gott ist mein Fels, in dem ich mich berge,
mein Schild und das Horn meines Heils,
meine sichere Festung.
(Psalm 18,3)*

Bei meinem Gott kann ich mich bergen. In dieser Welt gibt es wirklich sehr viele Sorgen... Was wird morgen sein? Oder: Werde ich überhaupt im Heute bestehen können? Was auch immer geschieht, ob auf der Welt oder in meinem Wohnzimmer, mein Gott ist da! Zu Ihm kann ich mich flüchten, Er wird mich unter Seinen Fittichen bergen, wie die Henne ihre Küken. Sein Schutz gibt mir Sicherheit und Seine Hand bewahrt mich bis ans Ziel des Glaubens, wenn ich dereinst zum Schauen gelangen darf und in Ewigkeit mit Ihm vereint sein darf; dann werde ich alle Zeit froh sein.

Nun aber will der Seelenfeind, der Teufel, mich durch verschiedenste Kniffe aus der sicheren Festung meines Gottes locken. Ja, es ist wahr, auch Gläubige werden von vielerlei Sorgen geplagt, doch bringen mich meine Sorgen näher zu Gott. Bei meinem Fels finde ich Halt und in meiner Festung finde ich Schutz. Im Gebet kann ich alle meine Sorgen Gott abgeben und weiß, dass er für mich sorgt:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1. Petrusbrief 5,7)

Nein, es gibt nichts, was meinem Gott entgleitet! Das darf ich wissen und als Gewissheit gegen alle Sorgen in Anspruch nehmen. Er ist ja allmächtig und verspricht mir Schutz, wenn ich Seine Nähe suche.¹⁹ In Seiner Hand bin ich geborgen und nichts und niemand wird mich daraus entreißen können, nicht einmal der Tod! Haben Sie auch so einen Gott?

Ja, du zündest meine Leuchte an; der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht; denn mit dir kann

¹⁹ Vgl. Jakobusbrief 4,7-8.

ich gegen Kriegsvolk anrennen, und mit meinem Gott über die Mauer springen. (Psalm 18,29-30)

Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? (Psalm 27,1)

In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit. (Epheserbrief 1,13-14)

Das alles, was Er mir durch Sein Wort, die Bibel, bestätigt, gibt mir Sicherheit; diese wiederum ist mir ein Trost im Alltag.

Mein Herz ist getrost, o Gott, mein Herz ist getrost, ich will singen und spielen. (Psalm 57,8)

Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich belebt. (Psalm 119,50)

Egal in welcher Lage ich mich befinde und wie es in meiner Seele aussieht, mein Gott *kann* mich trösten. Er ist der Gott alles Trostes.²⁰ Das viele Leid in dieser Welt scheint sinnlos, aber mein Gott meint es gut mit mir. In Seiner Nähe finde ich Trost und Hoffnung, denn Er selbst ist mir zur sicheren Hoffnung geworden, die mich nicht im Stich lassen kann. Menschen können mir alles Leid zufügen bis hin zum Auslöschen meiner irdischen Existenz, doch mein Gott ist stärker als der Tod! Was kann mir ein Mensch antun?

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? (Römerbrief 8,31)

Bei Ihm finde ich alle Zeit inneren Frieden, wenn auch das Leben hier auf dieser Erde keinerlei Trost bietet. Er nimmt mich in Seine Arme und gibt mir Kraft für jeden Schritt, sei er auch noch so klein. Mein Gott ist wahrhaft ein wunderbarer Gott! Er hat nicht nur immer für mich Zeit, sondern Sein Wort ist mir Licht für den Weg und Hilfe zur rechten Zeit. Er hört sich meine schwachen Gebete an

²⁰ Vgl. 2. Korintherbrief 1,3.

und erträgt meinen Charakter. Bei Ihm sind meine Tränen gut aufgehoben, denn Er verurteilt mich nicht, sondern bringt mich zurecht und stärkt mich für jeden Tag.

Mein Gott tröstet mich nicht nur in dieser traurigen Weltzeit. Er hat mir versprochen, dass Er mich holen lässt! Ob ich dann noch lebe oder schon gestorben bin, ist nicht entscheidend: Er wird mich holen kommen. Einen neuen Himmel und eine neue Erde wird Er zuletzt machen und darin gibt es keinen Kummer und kein Leid mehr, auch alle Krankheit, Gebrechen und der Tod werden vergessen sein.

Diese neue Erde wird mit den Menschen gefüllt sein, die Ihm zu Lebzeiten auf der alten Erde vertrauten und ihre ganze Hoffnung auf Ihn setzten. Dabei ist diese ewige Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde keine unbestimmte Hoffnung als könnte ich nicht wissen, ob sie eintritt oder nicht.

Gottes Wort ist über die Maßen präzise und enthält einige tausend bereits erfüllte Prophezeiungen. Dazu kommt noch, dass in den bisherigen ca. 3'500 Jahren seit dem Beginn der Niederschriften von Gottes Wort nicht eine einzige

Prophetie falsch gewesen wäre.²¹ Es gibt bis auf den heutigen Tag nur Vorhersagen, die eingetreten sind oder deren Erfüllung noch bevorsteht.

Darum ist es eigentlich gar nicht wirklich ein »blinder« Glaube, von dem ich spreche, wenn ich meine Hoffnung auf die ewige Hoffnung setze, die Gott mir anbietet. Es ist einfach ein Vertrauen, dass das, was Er sagt, auch wirklich geschieht, möge es auch noch weitere tausend Jahre gehen. Er wird es tun, weil Er es gesagt hat. Er ist kein Mensch, dass Er es sich nochmals anders überlegen könnte, denn von Anfang an wusste Er alles und Ihn überrascht auch gar nichts, was noch kommen mag, denn schon lange bevor die Welt geschaffen wurde, wusste Er es schon.

Die Menschen dieser Erde können all ihre Hoffnung und ihr Vertrauen auf Geld, Karriere, Macht, Gesundheit usw. setzen, aber spätestens mit dem Tod ist das alles aus. Für mich ist das ganz anders! Mit dem Tod wird für mich das Schönste erst noch kommen. Das ist wirklich herrlich! Wie Paulus es schreibt, darf auch ich gewiss sein:

21 Am Ende werden Bücher empfohlen, die dies ausführlich betrachten.

Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. (2. Korintherbrief 4,16-18)

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr. [...] Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. (Offenbarung 21,1 und 4)

Was verspricht Ihnen Ihr Gott oder Ihre Hoffnung? Denken Sie, das Versprechen wird eingehalten werden?

6 Mein Gott, der gute Hirte, ist absolut treu

Ein Psalm Davids.

Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.

*Er weidet mich auf grünen Auen
und führt mich zu stillen Wassern.*

*Er erquickt meine Seele; er führt mich
auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*Und wenn ich auch wanderte
durchs Tal des Todesschattens,
so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir;
dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde;
du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
mein Becher fließt über.*

*Nur Güte und Gnade
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Haus des HERRN immerdar.*

(Psalm 23)

Als ich ungläubig war, da weckten die ersten Worte aus Psalm 23 eine Sehnsucht in mir: »Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern.« Ich wollte diese Geborgenheit und Sicherheit gerne haben, doch war ich weit davon entfernt, den Gott der Bibel als meinen Gott haben zu wollen. Irgendwo war mir klar, dass sich mein Leben ändern müsste und das wollte ich dann doch nicht, soviel war mir diese sichere Geborgenheit nicht wert. Ich war getrennt von diesem guten Hirten und der Zugang schien mir fern.

Heute jedoch kann kommen, was will, Er ist da. Der gute Hirte verlässt mich nicht und führt mich; Er holt mich zurück, wenn ich einen falschen Weg einschlage. Mit allem Nötigen versorgt Er meine Seele. Er bringt sie zu saftigen Wiesen und sorgt für das beste frische Wasser. Meiner Seele geht es wohl im Herrn und Heiland meines Lebens.

Der gute Hirte ist aber auch um meinen Weg besorgt. Sein Name ist ja zu wunderbar und Er ist in Seinem ganzen Wesen heilig, d. h. losgelöst von der Sünde, die wir Menschen in uns haben. Er möchte, dass Sein Name verherrlicht wird und

mir bringt dies die beste Straße für mein Leben, wenn ich nur auf Ihn höre und Seiner Wegweisung folge. Dazu gab Er mir Sein Wort, die Bibel, die Heilige Schrift.

Sogar in Todesängsten und -gefahren ist Er da und bringt mich durch. Er ist an meiner Seite, wenn ich Seinen Weg gehe; nichts kann mir zustoßen, denn der Allerhöchste wird nicht von mir weichen. Was für eine Sicherheit gibt mir der gute Hirte, mein Gott! Sind die Menschen auch gegen mich, so ist mein Gott für mich. Er versorgt mich im Angesicht meiner Feinde.

Viele Menschen mögen mich wegen meines Glaubens an meinen einzigartigen Gott und dessen ein für alle Mal überlieferten und absolut wahren Ratschluss, der Bibel, nicht leiden. An vielen Orten der Welt werden Gläubige gar verfolgt. Wir wissen aber von vielen, die auch in größter Not – am inneren Menschen gestärkt – zuletzt doch im Glauben ausharren konnten. Ja, mein Gott ist da!

Einst war ich ungläubig, fern der Verheißungen für den Himmel und das ewige Leben, doch nun hat mich der HERR, mein Gott, mit Öl gesalbt, d. h. Er hat mir Seinen Heiligen Geist gegeben,

damit ich fähig werde, zu leben, wie Er will und auch Sein Wort verstehen und erfassen kann. Die Heilige Schrift liefert mir unbeschreibliche Quellen, sodass mein Herz vor Lob überfließen könnte. Dabei ist alles, was ich aus Seiner Hand empfangen, absolut unverdient. Er ist so gütig und denkt immer wieder mit Seinen mannigfaltigen Gnadenerweisen an mich kleinen Menschen.

Oft verstehe ich nicht, warum Er mich so liebt und so gütig ist, aber ich weiß, dass Er so ist. Er ist *der* gute Hirte und außer Ihm gibt es keinen. Wie herrlich ist meine Aussicht, dass ich dereinst in der Ewigkeit eine Wohnung beziehen darf, die Er selbst für mich macht und niemals wird Er mich aus Seinem Haus weisen. Nein, Er wird mich ans Ziel bringen, denn Er ist der treue Gott!

*... wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu; er kann sich selbst nicht verleugnen.
(2. Timotheusbrief 2,13)*

Mein Gott kennt mich durch und durch und Er weiß, dass ich nur ein Hauch bin. Sicher ist Er auch darum mit mir gnädig. Seine Treue und Gnade sind es, die mir Sicherheit geben. Selbst

wenn ich scheitere und untreu bin, dann weiß ich, dass mein Gott mich nicht verlässt. Der Preis, den Er für mich bezahlt hat, ist zu hoch, als dass Er mich nun einfach fallen lassen würde. Sooft ich jedoch in Sünde falle und Ihm damit untreu bin, sooft wartet Er mit offenen Armen, um mich wieder in Seiner Nähe zu empfangen, sobald ich von meinem falschen Weg umkehre und von Herzen Buße tue.

Können Sie sich das vorstellen? Mir fällt es schwer, aber ich weiß und habe schon erfahren, dass es wahr ist und das gibt mir Sicherheit und Gewissheit. Er bricht Sein Versprechen nie. Das ist für mich umso mehr wahr, weil ich weiß, dass mein Gott sich nicht verändert.

Denn ich, der HERR, verändere mich nicht; deshalb seid ihr, die Kinder Jakobs, nicht zugrunde gegangen. (Maleachi 3,6)

7 Mein Gott ist mein Vater

*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen,
dass wir Kinder Gottes heißen sollen!
(1. Johannesbrief 3,1a)*

Es ist in vielen christlich geprägten Ländern ein weit verbreiteter Irrtum, dass davon gesprochen wird, dass »wir ja alle Kinder Gottes sind«. Tatsächlich sind wir alle Gottes Geschöpfe, das ist durchaus wahr. Er hat uns in Seiner Güte und Weisheit und unermesslichen Kreativität geschaffen, was uns Ihm gegenüber rechenschaftspflichtig macht, aber das macht uns noch nicht zu Seinen Kindern.

Das Kind einer Person wird man, wenn man ihr geboren wird, das gilt auch für die Gotteskinderschaft. Zuerst aber werden wir von unserer Mutter geboren, einem Menschen. Unser leiblicher Vater ist ebenfalls ein Mensch. Was beide auszeichnet, ist ihr Hang, Böses zu tun (die einen mehr, die anderen weniger) und in Selbstbezogenheit auf einem eigenwilligen Weg ohne Gott zu leben. Mit

dieser Natur der Rebellion gegen Gott werden die Kinder dieser Eltern entsprechend geboren. Selbst die Kinder Gläubiger werden mit diesem Hang und dieser Natur geboren, denn auch die Bekehrung der Eltern, die Hinwendung zu Gott, änderte ihre Gene nicht. Gott gehorchen? Seinen Willen suchen und tun? Das käme uns von uns aus nicht in den Sinn.

Ist der Gott der Bibel Ihr Vorbild, ist Er Ihr Vater, dem Sie gefallen wollen? Interessiert Sie Sein Willen für Ihr Leben? Das bestimmt normalerweise ein Kind, dass es seinem Vater gefallen will. Jeder kann sich »Kind« einer Person nennen, aber um ein Kind des Allerhöchsten zu werden, bedarf es einer Neugeburt aus dem Geist Gottes.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! (Johannesevangelium 3,3)

Natürlich könnte Gott uns auch »adoptieren«, aber dann wäre das Problem unserer Sünde noch immer nicht gelöst. Was würde es uns bringen, dürften wir uns »Kinder Gottes« nennen und doch

nicht in den Himmel zu Ihm kommen? Nichts, denn wir bedürfen einer neuen Natur in unserem Leib, der von Zerfall geprägt ist und aufgrund der Sünde untauglich ist für den Himmel. Wir bedürfen einer göttlichen Natur, die allein passend ist, um Ihm zu begegnen. Diese Natur wird – wie der Keimling in einem Kern – für die Entstehung des neuen Leibes sorgen.

Der Apostel Paulus hat das Entstehen des neuen Leibes und sein Wesen sehr schön verbildlicht. In diesem unverweslichen Leib, der geprägt ist von der Person, aus der er entsteht, werde ich dann vor meinen Gott treten können:

Aber jemand könnte einwenden: Wie sollen die Toten auferstehen? Und mit was für einem Leib sollen sie kommen? Du Gedankenloser, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt! Und was du säst, das ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa vom Weizen, oder von einer anderen Saat. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie Er es gewollt hat, und zwar jedem Samen seinen besonderen Leib. [...]
So ist es auch mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Verweslichkeit und auferweckt in

Unverweslichkeit; es wird gesät in Unehre und wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistlichen Leib. (1. Korintherbrief 15,35-38 und 42-44)

8 Mein Gott ist mein Herr

*Ich bin der HERR, dein Gott,
der dich lehrt, was dir nützlich ist,
der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.
(Jesaja 48,17b)*

Mein Gott ist mein himmlischer Vater. Er ist für mich kein Kollege oder Freund: Er ist mein *Herr* und besitzt immer eine höhere Autorität als ich. Das ist vollkommen gut so. Als Geschöpf bin ich Ihm verantwortlich, wie ich zu Seinen Gaben in meinem Leben stehe, und als Erlöster habe ich erkannt und glaube, dass Ihm mein ganzes Leben und Sterben gehört²² – ich darf mich Ihm nahen und Ihn loben und preisen für Seine Herrlichkeit und Erhabenheit. Er ist der Herr! Das gibt mir Sicherheit und ich kann meinen Platz einnehmen.

Wenn mein Gott etwas sagt, dann meint Er das auch so und ich will mich danach richten,

22 Vgl. Römerbrief 14,8.

weil Er mir so viel Liebe erwiesen hat. Seine vollkommene Liebe zu mir war bereit, so unendlich viel dafür aufzuwenden, dass ich erlöst werden konnte. Darum kann ich nicht anders, als mich mit Freuden Dem hinzugeben, Der mein Leben in göttlicher Weisheit erkauft hat und weiß, was wirklich gut für mich ist. Dabei treibt mich nicht mehr Schuld vor einem zornigen Gott, sondern die Liebe zu meinem Gott, Der mich selbst für sich von der Sünde losgekauft hat.

Er wird mir nichts Gutes vorenthalten und Er wird mich auch keinen falschen Weg führen. Ja, sogar von falschen Wegen wird Er mich mit Seiner Zuchtrute in Seiner Gnade zurückholen. Am liebsten führt mich mein Gott aber mit dem Blick Seiner Augen.²³ Er will mich nicht quälen, sondern Leidenswege sollen zu Segenswegen werden und so kann ich alle Zeit vertrauen: Was Er verlangt, das ist gut! Er ist kein Despot, der Seine Autorität über mich ausnützt, nein, Seine Ordnungen und Weisungen dienen zu meinem Wohl. Hierzu ein paar Verse aus Psalm 119:

²³ Vgl. Psalm 32,8.

Dann werde ich nicht zuschanden, wenn ich auf alle deine Gebote achte. (Vers 6)

Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Indem er ihn bewahrt nach deinem Wort! (Vers 9)

Ja, deine Zeugnisse sind meine Freude; sie sind meine Ratgeber. (Vers 24)

Meine Seele weint vor Kummer; richte mich auf nach deinem Wort! (Vers 28)

Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber befolge ich dein Wort. (Vers 67)

Wäre dein Gesetz nicht meine Freude gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend. (Vers 92)

Ich will deine Befehle auf ewig nicht vergessen; denn durch sie hast du mich belebt. (Vers 93)

Von aller Vollkommenheit habe ich ein Ende gesehen; aber dein Gebot ist unbeschränkt. (Vers 96)

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Vers 105)

Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum bewahrt sie meine Seele. (Vers 129)

Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unverständigen Einsicht. (Vers 130)

Die Summe deines Wortes ist Wahrheit, und jede Bestimmung deiner Gerechtigkeit bleibt ewiglich. (Vers 160)

Meine Zunge soll reden von deinem Wort, denn alle deine Gebote sind gerecht. (Vers 172)

9 Mein Gott hat einen Sohn

*Dies ist mein geliebter Sohn;
auf ihn sollt ihr hören.
(Markusevangelium 9,7b)*

Für viele ist es schwierig zu verstehen, dass mein Gott uns Menschen durch mehr als eine Person begegnet. Er ist der himmlische Vater, Jesus Christus, der Sohn, und der Heilige Geist – drei Personen, aber dennoch nur ein Gott.

Jede dieser Personen Gottes hat ihren ganz besonderen eigenen Anteil an der Gottheit und doch sind Sie in vollkommener Weise eins. Wer Jesus Christus sieht, der sieht meinen Gott:

Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? (Johannes-evangelium 14,9)

Dieser [Jesus Christus] ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. (Kolosserbrief 1,15)

Alles, was ich Ihnen über meinen Gott berichtet habe, das stimmt auch für meinen Erlöser Jesus Christus. Als Haupt steht Er mir vor und Er existiert von Ewigkeit her. Noch bevor das erste Wort zur Schöpfung gesprochen war, wusste mein allwissender Gott, dass ich Ihn enttäuschen würde. Ich würde in Sünde fallen, wie alle Menschen vor mir. Ich würde Ihn veruntreuen, in Rebellion gegen Ihn leben und Seinen guten Willen für mein Leben weder hören noch tun wollen. Da, in dieser Situation der vorhergesehenen Abkehr, beschloss Er bereits mit Seinem Sohn, wie Er mich überhaupt erlösen könnte und wollte. Stellen Sie sich das vor: Mein Gott wusste, dass ich Ihn zutiefst enttäuschen würde und eine tödliche Trennung zwischen uns bringen würde und doch plante Er meine Rettung bereits vor Anbeginn der Zeit!

Bis sich jedoch die Zeit zur Rettungstat erfüllte, hatte Er bereits direkt zu den ersten Menschen gesprochen, ließ später Propheten

Seinen Willen kundtun, sprach aber auch durch Naturkatastrophen zur Menschheit, führte die verschiedenen Grundsprachen ein und tat etliches mehr, um Seine Geschöpfe zu erreichen. Zu guter Letzt – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes – schickte Er dann Seinen Sohn. Diesen liebt mein Gott über alles, denn Dieser ist ebenso vollkommen wie Er selbst und tut absolut alles nach Seinem Wohlgefallen.

Obwohl Er mich zu Seinem Glück überhaupt nicht braucht, schickte Er Seinen Sohn dennoch aus dem sündlosen Himmel auf diese von Hass, Krieg, Niedertracht und abscheulichsten Sünden erfüllte Erde – in die gefallene Schöpfung – um mich zu rufen. Er schickte Ihn nicht als Erwachsenen in glänzender Königskleidung und mit einer alles überstrahlenden Krone, nein, Er musste Mensch werden, wie Sie und ich – doch mit einem entscheidenden Unterschied. Eines nämlich kannte der Sohn des Allerhöchsten nicht aus Seinem Inneren: Die Sünde.

Als kleines Kind kam Er zur Welt, doch nicht in einem Palast wurde der Sohn des Allmächtigen geboren, nein, denn die Welt wartete nicht auf Ihn. In einem Stall in Bethlehem in Windeln

gewickelt wurde Er, der Sohn des Ewigen, in eine Futterkrippe gelegt. Jesus Christus, der Sohn Gottes, wurde arm, unvorstellbar arm für Einen, Der alles besitzt, ja in Dem alles seinen Bestand hat – Er wurde Mensch.

Bereits nach Seiner Geburt wurde Er verfolgt und sollte getötet werden. Gott aber sorgte für Seinen Sohn, sodass Er in Ruhe aufwachsen konnte. Als Zimmermann aus Nazareth war Er bekannt, als Er Seinen öffentlichen Dienst antrat. Die Eliten des Volkes Israel erkannten aber ihren eigenen verheißenen Erlöser nicht an. Mein Gott hatte nämlich bereits im ganzen Alten Testament davon berichtet, dass Er kommen würde, um Israel zu erlösen.

Nach gut drei Jahren, in denen Er göttliche Wunder und Zeichen tat und mit Seiner Lehre alle von Seiner göttlichen Weisheit überzeugt hatte, fiel den Obersten Israels nur noch ein Mordkomplott ein, um Ihn loszuwerden, da sie Ihn keiner Sünde überführen konnten.²⁴ Die Elite Israels wurde nämlich von Ihm wegen ihrer

²⁴ Er war tatsächlich sündlos in Gedanken, Worten und Taten; siehe 2. Korintherbrief 5,21; 1. Petrusbrief 2,22; 1. Johannesbrief 3,5.

Scheinheiligkeit und selbstgewählten Frömmigkeit überführt. Den wirklich Heiligen hassten sie. Sie sagten nur, dass sie an Gott glaubten, aber sie waren geistlich tot in Schuld und Sünde. Beten, Opfer darbringen oder den Zehnten von allem geben, das machten sie gerne, wenn es nur gesehen wurde, damit sie für ihre Frömmigkeit gelobt werden konnten. Das alles offenbarte Gottes Sohn, Jesus Christus, und sie erkannten, dass sie Ihm nicht gewachsen waren.

So musste Er also getötet werden, damit Er sie nicht weiter auf ihren selbstgewählten religiösen Wegen stören würde. Sie hatten sich ihr Leben auf der Erde in falscher Religion ohne Gott eingerichtet und das mit einem für alle wahrnehmbaren Schein von Gottesfurcht. Ihr »Gottesdienst« war selbst gewählt und verherrlichte sie, aber nicht den Gott der Bibel. Das alles ließ sich mein Gott, der Sohn, nicht nur bieten, sondern Er wusste das alles schon im Voraus und Er sah in den Augen dieser Menschen, was ihre Gedanken und Pläne waren.

Würde das Mordkomplott gelingen? Was hat mein Gott dagegen getan? Das werden wir im nächsten Kapitel sehen.

10 Mein Gott liebt mich – Er gab Seinen Sohn für mich

*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit jeder, der an ihn glaubt,
nicht verloren geht,
sondern ewiges Leben hat.
(Johannesevangelium 3,16)*

Was in einigen Gedanken bereits angeklungen ist, möchte ich in diesem Kapitel nun ausschreiben. Die Frage vom Ende des letzten Abschnitts möchte ich aber zuerst beantworten: Das Mordkomplott gelang – scheinbar!

Es ist unvorstellbar, aber unter den engsten Vertrauten meines Herrn Jesus, da gab es einen Mann, der drei Jahre mit Ihm wandelte, sich gegen Ihn stellte und Ihn verriet. Dieser Mensch bekam die Macht, Wunder und Zeichen zu tun, er teilte alles mit den anderen Jüngern und wurde als einer von den zwölf engsten angesehen, die später »Apostel« genannt werden würden. Mehr

noch, er hatte sogar eine besondere Stellung, weil er die Finanzen verwaltete.

Dieser Mann nun, Judas Ischariot, ging zwar mit Jesus Christus, aber er liebte Ihn nicht. Vieles mag ihn erstaunt haben an diesem göttlich vollkommenen Menschen, aber sein Herz war nicht ergriffen. So nahe bei Gottes Sohn und doch gottlos! Dieser Mann liebte das Geld mehr als Gott und den von Ihm bestimmten Erlöser. Bereits vom verwalteten Geldbeutel nahm Judas sich immer wieder ein paar Geldstücke²⁵ und zuletzt wollte er mit dem Herrn und Heiland der Welt noch ein gutes Geschäft machen.

Er traf sich mit den obersten Priestern und den Pharisäern und wollte wissen, wie viel Geld er wohl für ihren größten Feind erhalten könnte. Dreißig Silberstücke, der Preis für einen erwachsenen Knecht, so viel war ihm und den Obersten Israels ihr verheißener Erlöser wert.

Der Preis für einen Sklaven war also abgemacht und Judas machte sich auf den Weg, um eine gute Gelegenheit zu finden, bei der er seinen Meister verraten könnte. Wissen Sie, was mein

25 Siehe Johannesevangelium 12,4-6.

Herr nun tat, als Er wusste, was bevorstand und was jener Mensch machen würde, den Er selbst am Leben erhielt und von dem Er von Anfang an wusste, dass er Ihn nie lieben würde? Er ließ zum Passahfest ein Festmahl für sich und Seine zwölf Jünger vorbereiten, auch für Judas Ischariot. Er wies ihm sogar den Ehrenplatz neben sich zu.

Mein Herr Jesus tauchte beim Mahl das Brot ein und gab diesem Mann, Seinem Verräter, den Er in den letzten Jahren mit durchgebracht hatte und der Ihn bestohlen hatte, einen Bissen. Im alten Orient war dies eine Geste von Vertrauen und großer Nähe. Im Anschluss sagte Jesus von Nazareth, dass Judas seine Tat schnell ausführen sollte. Jesus Christus gab Judas Ischariot also quasi den Befehl, die Tat, die er sich im Herzen vorgenommen hatte, nun auch zu vollbringen. Judas machte sich auf in die Nacht und holte sich Soldaten und Diener von den Obersten und Hohenpriestern.

In der Zwischenzeit betete mein Gott in der Person des Sohnes zu meinem Gott in der Person des Vaters für Seine Jünger und für die, die durch sie in Zukunft zum Glauben kommen

würden – also auch für mich. Mein Herr und Gott, Er betete für mich, obwohl Seine ungerechtfertigte Hinrichtung bevorstand. Was kann einem da geschehen, wenn Gott, der Allmächtige, in Seinem Sohn für einen einsteht?

Es ging aber weiter. Jesus Christus ging mit den Seinen in den Garten Gethsemane. Drei Seiner Jünger – Johannes, Jakobus und Petrus – bat Er, für Ihn zu beten, während Er selbst für Sich zum Vater im Himmel betete. Was für ein inniges Gebet und Ringen ist uns da durch die Heilige Schrift überliefert! Der Schweiß Jesu Christi wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.

In Seinem ganzen Leben hatte Er keine Sünde getan oder auch nur einen sündigen Gedanken gehabt, ja, Er kannte die Sünde nicht einmal. Nun aber sollte Er sterben, um allen verdorbenen Menschen das Angebot zur Erlösung aus Schuld und Sünde machen zu können und sie mit Gott versöhnen zu können. Was bat Er denn?

Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! (Matthäusevangelium 26,39b)

Freude stand Ihm dabei nicht vor Augen. Leiden und Sterben, vor allem aber von Seinem Gott und Vater getrennt zu sein, daran hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes, keinen Gefallen. Gott, der Vater, liebte Seinen Sohn und würde nichts auf Ihn kommen lassen, was nicht wirklich sein müsste oder sich von Ihm trennen – wo Sie doch absolut vollkommene, ungetrübte und innige Gemeinschaft hatten – wenn es nicht unumgänglich wäre, oder? Was geschah?

Nachdem mein Herr Jesus so gebetet hatte und erkannte, dass Er sterben musste, auch um gerade mich persönlich zu retten, da stand Er auf und weckte Seine Jünger, die, anstatt für Ihn zu beten, eingeschlafen waren – ja, selbst die Ihn liebten, waren schwach und keine Hilfe. Judas Ischariot kannte den Garten in dem Jesus war. Mit Soldaten und Dienern, die ihm durch die Priester und Pharisäer zur Verfügung gestellt wurden, kam er um Jesus Christus gefangen nehmen zu lassen. Mit welchem Zeichen würde ein Mensch Seinen Schöpfer und Erhalter, seinen Meister, verraten? Er würde zu Ihm gehen und Ihn küssen... Das war das Zeichen – eine innige Bekundung von Zuneigung.

Mein Herr aber hatte keine Angst. Er fragte die Menge vor sich, ob sie Ihn suchen würden und als Er bekannte, dass Er es sei, da fielen sie nach hinten um! Merkten sie nicht, dass sie Ihm nichts antun konnten, es sei denn, Gott ließe es ihnen zu? Mein Gott aber, der Sohn, Er ließ sich abführen und klagte nicht.

Ein unvergleichlicher Schauprozess, der eine Schande für die gesamte Menschheit ist, führte in der Folge zur Verurteilung. Gesetze wurden gebrochen, falsche Zeugen aufgerufen, die Wahrheit letztlich als Verurteilungsgrund genannt und der römische Richter wurde zum Urteil gedrängt, damit man sich nicht selbst die Hände beschmutzen musste. Dabei wurde der König und eigentliche Retter der Juden von Seinen eigenen Landsleuten verspottet und geschlagen. Was sagte mein Gott dazu?

Der Richter, der zuletzt entscheiden musste, Pontius Pilatus, fragte Jesus von Nazareth, den König der Juden, was Er denn zu allem sagen wolle, was da gegen Ihn vorgebracht würde. Immerhin könne er, Pontius Pilatus, über Leben und Tod entscheiden.

Jesus antwortete: Du hättest gar keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir ausliefert, größere Schuld! (Johannes-evangelium 19,11)

Mein Herr klagte nicht an, Er pochte nicht auf Seine Unschuld, Er drohte nicht mit unzähligen Engeln, die diese widerwärtige Szene beenden und alle Spötter töten würden, nein, Er nahm das Urteil entgegen und unterwarf sich dem Willen Seines Vaters im Himmel.

Im Anschluss wurde Er mit Stöcken und Rohren geschlagen, eine Dornenkrone wurde Ihm aufgesetzt und ein Purpurmantel wurde Ihm angezogen, um Ihn zu verspotten. »Bin ich Herr, wo ist die Furcht vor mir?« (aus Maleachi 1,6). Geschlagen und gepeinigt, mit blutverschmierem Gesicht wurde Er vor die Volksmenge gestellt und Pilatus fragte sie, was er nun mit diesem machen solle. Sie riefen, nein, sie schrien: »Kreuzige, kreuzige ihn!« (Johannesevangelium 19,6).

Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter, ging Volksruhe vor Recht, denn er fand keine Schuld an Jesus von Nazareth, dem König der

Juden, aber er fand auch keinen Mut, Ihn freizusprechen, weil er einen Volksaufstand befürchtete. Wo ist nun mein Gott? Warum hilft Er Seinem Sohn nicht? Mein Gott wollte mich retten und darum ließ Er noch viel Schlimmeres über Seinen Sohn ergehen. Vielleicht ahnen Sie nun, dass mein Gott mich wirklich liebt. Sein Liebstes gab Er für mich, obwohl ich Sein Feind war und nichts von Ihm wissen wollte. So ist mein Gott!

Er schaute also zu, wie Sein Sohn, der Sündlose, wegen mir, dem unter dem Fluch stehenden Sünder, Widerwärtiges und Unaussprechliches erlitt. Auf dem Weg zum Kreuz musste Er die schlimmste Verspottung erleiden. Wortlos ertrug Er die Schmähungen und verurteilte die Menge nicht. Er brachte sie auch nicht zum Schweigen, nein, das abscheuliche Wesen des gefallen Menschen wurde in seiner ganzen Finsternis offenbar.

Auf dem Hinrichtungshügel Golgatha angelangt, wurde Er, der die Moleküle der Nägel, die Ihn durchdrangen, und des Holzes, an dem Er hängen würde, zusammenhielt, an das Fluchholz geschlagen. Links und rechts neben Ihm hingen zu recht verurteilte Verbrecher. Diese

verspotteten Ihn auch noch. Was tat mein Gott im Himmel nun? Was tat mein Gott, der Sohn, auf der Erde jetzt? Beide schwiegen dazu, sodass die Menschen noch viel schlimmer spotteten.

Da hing Er und sollte bald meine Schuld auf sich geladen bekommen. Bald? Ja, bis jetzt leidet der Vollkommene als Mensch nur Schändlichkeiten und Boshaftigkeiten von Seinen Geschöpfen. Er schwieg dazu und ertrug es, um der vor Ihm liegenden Freude willen, denn Er würde nun das Lösegeld für mein Leben bezahlen. Er hing am Kreuz und den Betäubungstrank zur Linderung der unsäglichen Schmerzen schlug Er aus. Er litt, gedemütigt den niedrigsten Hinrichtungstod sterbend. Entblößt und entstellt, zum Schauspiel für den wütenden Mob hing Er da. Was tat Er da am Kreuz hängend, wo Ihm fast nur Hass und Abscheulichkeit entgegenschlug und das wegen mir...? Er betete für Seine Henker und Spötter!

Ja, mein Gott ist wahrlich ein Gott der Gnade und Er betete: *»Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!«* (Lukasevangelium 23,34). Können Sie sich das vorstellen? Diese widerliche Schar, die den König der Könige und den Herrn

aller Herren verspottet, ans Kreuz gebracht und geschlagen hat, die ist Inhalt Seiner Fürbitte – ja, so ist mein Gott! In dieser unvergleichlich fürchterlichen Situation flucht Er nicht, Er tötet nicht, nein, Er übt Langmut mit Seinen Peinigern und Henkern!

Würden Sie so für einen verdorbenen Sünder leiden? Würden Sie so für irgendeinen Menschen leiden? Mein Gott tat es in Seinem Sohn für mich. Nun aber kommt die schlimmste Zeit:

Als aber die sechste Stunde anbrach, kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. (Markusevangelium 15,33)

Wieso soll das die schlimmste Zeit sein? Darum: Nun lastete meine für mich unbezahlbare Schuld auf meinem Gott in dem sünd- und schuldlosen Menschen Jesus Christus. Nun wendete sich nach den Menschen ebenfalls der Gott und Vater von Jesus von Nazareth, meinem Erlöser, ab. Zum ersten Mal war Er als Mensch von Gott, dem Vater, getrennt.

Für mich wurde Er völlig verlassen, sogar von Gott, dem Vater, der Ihn über alles liebt. Was für

ein Opfer brachte mein Gott für mich! Unvorstellbar! Unvergleichlich! Einzigartig! Ohnegleichen! Er litt, was Er nie hätte kennen lernen müssen, und nahm mein gerechtes Gericht für alle Ewigkeit auf sich. Was Er litt, das war mein unabwendbares Urteil! Trennung von Gott und Tod! Am Kreuz hängend rief Er kurz vor Seinem Ende:

Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani, das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Matthäusevangelium 27,46)

Wegen mir! Für mich! Um mir eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.

Bevor mein Herr Jesus nun den Geist übergab als die Sonnenfinsternis beendet war und Er meine Schuld vollkommen gesühnt hatte – keine kleinste Sünde fehlte –, da rief Er: *»Es ist vollbracht!«* (Johannesevangelium 19,30). Mein Gott ließ Seinen vollkommenen und heiligen Sohn, die ungetrübte Freude Seines Herzens, keinen Augenblick länger leiden als nötig. Das unwürdige Schauspiel wurde auch sogleich danach beendet.

Was meinen Sie? Hatte das Mordkomplott nun wirklich Erfolg gehabt? Von Außen mag es so scheinen, denn der Gerechte hing, litt und starb vor den damaligen Toren Jerusalems am Kreuz auf dem Hügel Golgatha einen schändlichen Tod am sogenannten *Fluchholz*.

Die unsichtbare Welt jedoch schrie auf! Der Teufel und die Dämonen sind geschlagen, der Tod ist besiegt! Der Himmel hat den Sieg errungen durch Jesus Christus, dem einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Mein Herr und mein Gott hat den Tod in Seinen Sieg verschlungen!

Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben. (Kolosserbrief 2,15)

Mein Herr ist aber nicht im Grab geblieben. Er ist auferstanden und lebt! Am dritten Tag wurde Er von Gott auferweckt. Wie sollte der Tod auch Den festhalten, Der das Leben ist? So wurde der Herr Jesus der Erlöser aller, die ihr ganzes Vertrauen auf Ihn und Sein unaussprechliches

Opfer setzen. Seine Auferstehung – heraus aus den Toten –, gibt uns Erlösten die Gewissheit, dass das Opfer, das Jesus Christus am Kreuz von Golgatha darbrachte, Gott genügt. Wäre Er tot geblieben, dann wäre Er doch nicht sündlos gewesen und hätte zuletzt doch wegen Seinen eigenen Vergehen leiden müssen. Dann wären wir immer noch verloren in unseren Sünden. Aber das war nicht der Fall! Unser Herr und unser Gott, Er lebt! Ja, unser Gott ist stärker als der Tod!

Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg? (1. Korintherbrief 15,55)

Noch musste ich mich natürlich bekehren, aber mein Gott nahm sich auch die Zeit, mein hartes Herz aufzuweichen und zur Buße zu führen, damit ich die Erlösung, die mein Gott in Seinem Sohn für mich erwirkt hatte, auch annahm. Mit Seilen der Liebe zog Er mich an Sein Herz.²⁶ So gab mein Gott mir und jedem, der auf Seinen Ruf zur Umkehr hört, eine ewige Hoffnung; denn

²⁶ Vgl. Hosea 11,4.

Jesus Christus ist der Erste von vielen, die noch aus den Toten auferstehen werden.²⁷

Ja, was soll ich noch schreiben? Unser Gott ist unbeschreiblich wunderbar und diese Zeilen müssen Stückwerk bleiben, denn in alle Ewigkeit werde ich und meine Glaubensgeschwister nicht aufhören können, Ihn zu loben und zu preisen, dass Er in Seiner Gnade und Barmherzigkeit uns, die verdorbenen und verlorenen Sünder, vor dem gerechten Gericht der ewigen Hölle bewahrt hat! Ich und viele weitere von Ihm Geliebte, die Er alle mit ihrem Namen kennt, werden Jesus Christus sehen, so wie Er ist! Er wird uns einmal holen kommen und vor dem Gericht über diese Welt bewahren.

Das alles tat unser Gott als wir noch Seine Feinde waren. Keiner von uns liebte Ihn zuerst, sondern Er tat es lange bevor wir überhaupt da waren:

Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für

27 Vgl. Römerbrief 6,8-9.

unsere Sünden. [...] Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat. (1. Johannesbrief 4,10 und 19)

Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! (Römerbrief 5,10)

Vielleicht beschäftigt Sie nun eine Frage: Warum gerade dieser Mensch, Jesus Christus? Darauf möchte ich im Folgenden gerne noch kurz eingehen.

11 Warum gerade Er?

*Jesus spricht zu ihm:
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater als nur durch mich.
(Johannesevangelium 14,6)*

*Und es ist in keinem anderen das Heil;
denn es ist kein anderer Name
[als der des Herrn Jesus Christus]
unter dem Himmel den Menschen gegeben,
in dem wir gerettet werden sollen!
(Apostelgeschichte 4,12)*

Mit diesen Bibelversen ist die Antwort eigentlich schon gegeben! Mein Gott hatte die einzige Möglichkeit geschaffen, wie ich gerettet werden kann. Da wir aber in einer Zeit leben, in der nicht nur die staatlichen Obrigkeiten in Frage gestellt werden, sondern sowohl Gottes Weg und Wille als auch Seine Existenz angezweifelt werden, möchte ich mit ein paar Bibelversen diese meine Erkenntnis durch das vollkommene Wort Gottes

untermauern. Dieses können Sie rauf und runter prüfen und sich bemühen, es in Zweifel zu ziehen, aber Vorsicht! Josh McDowell versuchte es und schrieb zuletzt mit anderen Gläubigen das Buch *Die Fakten des Glaubens*, worin verschiedene wissenschaftliche Thesen zur Entkräftung der Bibel untersucht werden und man immer wieder zum Schluss kommt, dass die Bibel über alle Kritik erhaben ist.

Warum also Jesus von Nazareth, den wir auch »Christus«, sprich den »Gesalbten«, nennen? Mein Gott will nicht, dass auch nur *ein* Mensch verloren geht. Da mein Gott aber auch absolut heilig und gerecht ist, kann Er die Menschen zum einen nicht belügen und z. B. sagen »es wird schon genügen«, aber zum anderen auch die gerechte Strafe nicht vorübergehen lassen. Die Sünde verdient den Tod²⁸ und der Tag des Gerichtes wird kommen.²⁹ Dabei kann der Mensch Gott nichts bringen, um vor Ihm wohlgefällig zu werden und vor Ihm bestehen zu können.³⁰ Der Mensch würde es nicht einmal in der Gegenwart Gottes

28 Vgl. Römerbrief 6,23.

29 Vgl. Hebräerbrief 9,27.

30 Vgl. Römerbrief 3,23.

aushalten, weil dem Sündigen das Heilige ein Gräuel ist und er regelrecht verbrennen müsste beim Anblick des *Heiligen*. Was sollte Gott nun machen? Es hätte Ihm ja egal sein können, doch Gott ist vor allem auch noch etwas anderes:

Gott ist Liebe. (aus 1. Johannesbrief 4,8)

Da Er auch Liebe ist und gerne eine lebendige Beziehung zum Menschen haben wollte, musste dieser schreckliche Zustand der Trennung überwunden werden. Wie sollte das gehen?

Es bedarf eines Stellvertreters! Eine Person, die all die Verfehlungen, alle Sünden und alles Böse, was ein Mensch getan hat, auf sich nehmen und die Schuld austilgen würde.³¹ Dieser Stellvertreter musste ein Mensch sein, wenn Menschen freigekauft werden sollten, aber die Person musste auch Gott sein, damit eine ewige und alle Zeit überdauernde Erlösung vor dem ebenso ewigen Gericht erwirkt werden konnte.

Ich denke, Sie verstehen bereits, warum die Wahl nur auf den Menschen Jesus Christus, der

31 Vgl. Kolosserbrief 2,13-15.

auch der Sohn Gottes ist, fallen konnte und es entsprechend auch keinen anderen Weg gibt, als nur den einen, nämlich den durch Ihn.³² Jesus Christus war als Sohn Gottes von Ewigkeit her. Er ist Gott. Damit Er jedoch Menschen retten konnte, musste Er auf die Erde kommen – als Mensch. Er musste geboren werden wie jeder von uns und einen Körper haben, der Hunger und Durst hat wie unser Körper auch, eben einen ganz normal menschlichen. Was Er aber nicht haben durfte, war der »Programmfehler«, den wir alle seit dem Sündenfall haben: die sündige Natur, die Freude am Bösen hat und an der Rebellion gegen Gott. Der Retter durfte auch selbst keine Sünde denken oder tun.

Mein Herr Jesus wandelte absolut heilig. Er machte nichts, was Er nicht zuvor beim Vater sah. Er tat keinen Schritt ohne Befehl vom Allerhöchsten. Darin offenbarte Er den Menschen, wie er hätte sein sollen. Bis zuletzt, bis Er rief: »Es ist vollbracht!«, wandelte Er völlig sündlos und so konnte Er meine Stelle im Gericht einnehmen. Da Er selbst kein Gericht verdiente, ergoss mein Gott

32 Siehe Bibelstellen anfangs dieses Kapitels.

mein Gericht und das aller, die glauben würden, auf Seinen Sohn, damit es eine Möglichkeit gebe, um allen Menschen die Erlösung aus Schuld und Sünde anzubieten. In Ihm und nur in Ihm, Der der Ausdruck des Wesens Gottes ist³³ und Der allein von sich sagen konnte:

Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen. (Johannesevangelium 14,7)

Ich und der Vater sind eins. (Johannesevangelium 10,30)

Genau diesen geliebten Sohn hat der himmlische Vater für mich zur Sünde gemacht, wie es der Apostel Paulus bezeugt:

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden. (2. Korintherbrief 5,21)

³³ Vgl. Hebräerbrief 1,1-3.

Der Apostel Petrus hat hierzu auch noch ergänzende Gedanken:

»Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden«; als er geschmäht wurde, schmähte er nicht wieder, als er litt, drohte er nicht, sondern übergab es dem, der gerecht richtet. Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden. (1. Petrusbrief 2,22-24)

Wir dürfen diese Wahrheit annehmen, dass es keinen anderen als Jesus Christus gibt, der Menschen retten kann. Er ist vollkommen. Darum hat Ihm der himmlische Vater auch das Gericht über die Menschen übergeben, damit offenbar würde, ob sie wirklich Gott ehren wollen.

Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. (Johannesevangelium 5,22-23)

Die Gläubigen jedoch müssen das Gericht nicht sehen, da ja der Richter selbst ihre Schuld schon bezahlt hat. Sie dürfen für alle Ewigkeit sicher sein, dass sie nichts mehr aus der Hand Jesu Christi und des himmlischen Vaters reißen kann.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengelassen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. (Johannesevangelium 10,27-29)

Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Römerbrief 8,37-39)

Das war nur möglich, weil der Retter selbst Sein Leben für Seine Schafe gab:

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (Johannesevangelium 10,11)

Aus dem Beschriebenen dürfte die Frage geklärt worden sein, warum es genau *dieser Mensch* sein soll, der den Unterschied zwischen Himmel und Hölle ausmacht.

Jesus Christus allein ist würdig gewesen. Er allein war auch willig, das Opfer zu stellen. Er ist auferstanden und lebt bis in alle Ewigkeit. Das ist der Beweis Seiner Retterkraft, der allen Menschen zur Gewissheit dient. Jesus Christus war nicht schuldig, aber Er starb, um der Stellvertreter für alle jene zu werden, die an Ihn und Seinen Sühnetod glauben würden. Sonst gibt es keinen Weg zu meinem Gott, der auch der einzige Gott ist.

Der himmlische Vater hat entsprechend genau diesen Menschen, Seinen göttlichen Sohn, zum Stein des Anstoßes gesetzt, an dem sich die Geister scheiden. Dies zeigt uns der Vater im Bild

des Ecksteins, der gesetzt wird, damit das ganze Haus daran ausgerichtet wird:

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; vom HERRN ist das geschehen: Es ist wunderbar in unseren Augen! (Psalm 118,22-23)

Die »Bauleute« sind die Führer des jüdischen Volkes, die allen voran die Todesstrafe für Jesus, ihren Retter und König, forderten. Für diejenigen aber, die es im Glauben erfassen, für die ist es unaussprechlich wunderbar. Der Apostel Paulus schrieb aber treffend über die gebildete Welt (Griechen) und über die religiöse Welt (Juden):

Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit ... (1. Korintherbrief 1,22-23)

Die Juden mussten erkennen, dass sie sich den Himmel nicht verdienen können, dafür wollten sie ein Zeichen. Ich darf antworten, dass dies

spätestens mit der Auferstehung Jesu Christi gegeben wurde. Was braucht es noch mehr, um zu zeigen, dass Gott Ihn beglaubigt hat? Die gebildeten Menschen, die Griechen, störten sich am brutalen Kreuzestod, den der Herr Jesus auch an ihrer Stelle erlitten hatte. Sie blickten ungefähr so auf die schmachvolle Hinrichtung Jesu Christi: Der Tod eines Stellvertreters durch die schlimmste Todesstrafe des römischen Reiches soll *der* Weg zur Versöhnung mit Gott sein? Auch für sie, die so weise und in ihren Augen gut waren? Sollte es da nicht etwas »Intelligenteres« geben, das ihrer Weisheit mehr entsprochen hätte?

Das Kreuz erscheint auch uns gebildeten Menschen heute als zu viel, als »unmenschlich«, als unnötig, aber gerade dort müssen wir erkennen und verstehen, wie schlimm Sünde für Gott ist – und wie überaus groß Seine Liebe zu uns Menschen ist. Es ist also wahr! Alles entscheidet sich an dem Sohn Gottes, dem Menschen Jesus Christus und wir dürfen gewiss sein, dass genau *dieser Mensch* der einzige Weg zurück zu Gott ist!

Ach, wer kann Dich würdig loben

Ach, wer kann Dich würdig loben,
großer Gott von Ewigkeit!
Was auf Erden und was droben,
zeugt von Deiner Gütigkeit.
Du, Du bist des Lobes wert;
selig, wer Dich preist und ehrt!

Wer kann Deine Lieb' ergründen,
Deine Gnade, Deine Huld!
Gabst den Sohn für uns're Sünden,
Sprachst uns frei von aller Schuld.
Du, Du bist des Lobes wert;
selig, wer Dich preist und ehrt!

Wer kann Deine Treu' ermessen,
Deine Langmut, Sorg' und Müh'!
Mag ein Weib ihr Kind vergessen,
Du vergisst die Deinen nie.
Du, Du bist des Lobes wert;
selig, wer Dich preist und ehrt!

Wer kann Deine Größe nennen
und Dein Wundertun versteh'n!
Wer kann, wie Du bist, Dich kennen
und in Deine Tiefen seh'n!
Ja, Du bist des Lobes wert;
selig, wer Dich preist und ehrt!

(Dichter unbekannt)

Nachwort – Mein Gott will auch Ihr Gott werden

*Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus,
wie etliche es für ein Hinauszögern halten,
sondern er ist langmütig gegen uns,
weil er nicht will, dass jemand verlorenghe,
sondern dass jedermann Raum zur Buße habe.
(2. Petrusbrief 3,9)*

*Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen,
der sterben muss,
spricht GOTT, der Herr.
So kehrt denn um, und ihr sollt leben!
(Hesekiel 18,32)*

Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass ich Ihnen meinen Gott vorstellen durfte. Es ist schön, wenn sich ein Mensch in dieser Zeit der flüchtigen Kontakte noch einen Moment Zeit nimmt, um jemanden etwas besser kennen zu lernen. Natürlich können Sie meinen Gott aber nicht wirklich von meinen Berichten kennen lernen. Man lernt

jemand kennen, indem man mit ihm austauscht, etwas mit ihm erlebt. Mein Gott möchte überaus gerne auch Ihr Gott werden.

Möchten Sie meinen Gott wirklich kennen lernen? Dann beten Sie, dass Er sich Ihnen zeigt! Vielleicht werden Sie einen Menschen treffen, der Ihnen weitere Auskunft von Gott geben wird oder lesen Sie doch die Bibel, Gottes offenbartes Wort an uns Menschen. Beten Sie vor dem Lesen, dass Er sich Ihnen darin zeigen möge.

Wollen Sie sogar ein *Kind Gottes* werden? Sicher haben Sie durch die Ausführungen auf den letzten Seiten verstanden, dass dies nichts mit einer Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Gemeinschaft zu tun hat, obwohl der Heilige Geist einen Gläubigen sehr wohl in eine Gemeinschaft echter Gläubiger, in eine Gemeinde oder christliche Versammlung, führen möchte. Zuerst möchte Gott Sie jedoch erlösen. Dann wird Er Ihnen die Gemeinde zeigen, wo Er Sie »einbauen« möchte. Das können eine Handvoll bibeltreuer Christen sein, die sich in einem Wohnzimmer versammeln, oder auch eine Gemeinde mit mehr als hundert Gliedern. Das spielt keine Rolle solange Jesus Christus, Gottes Sohn, Den der himmlische Vater

zur Scheidung der Geister gegeben hat, und Sein Wort, die Bibel, im Zentrum stehen.

Wie aber werden Sie ein Baustein im Tempel des lebendigen Gottes? Sicher haben Sie verstanden, dass mein Gott keine Sünde dulden kann. Soll Er auch Ihr Gott werden, dann müssen Sie frei von diesem Übel des Todes werden. Der Lohn der Sünde ist der Tod.³⁴ Jesus Christus hat diesen Lohn auf sich genommen. Sie müssen an Ihn und Sein Erlösungswerk glauben. Nur Er kann Sie erretten!

Denken Sie nicht, dass Gott Sie mit ein paar »kleinen« Sünden schon in den Himmel aufnehmen wird. Sein Wesen verbietet es Ihm, auch nur *eine* Sünde zu dulden. Wieso hätte Er auch sonst Seinen Sohn gegeben, wenn einige Menschen mit »wenigen« Sünden doch noch in den Himmel kommen könnten? Nein, eine Sünde, eine einzige, verdirbt Sie für den Himmel, für die Begegnung mit meinem Gott. Seien Sie doch ehrlich! In Ihrem Kopf und in Ihren Gliedern stecken unzählige Sünden. Für Sie ist kein Platz im Himmel – solange die Sünden auf Ihnen sind.

34 Vgl. Römerbrief 6,23.

Tun Sie also Buße!³⁵ Lassen Sie sich von Ihren Sünden trennen, denn sonst werden Sie nicht im Buch des Lebens aufgeführt sein und können in Ewigkeit nicht zu diesem wunderbaren Gott kommen und müssen stattdessen von Ihm getrennt bleiben und verbringen ihre Tage einsam im endlos brennenden Feuersee, wie wir es im letzten Buch der Bibel nachlesen können:

Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde kein Platz für sie gefunden. Und ich sah die Toten, Kleine und Große, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen

35 »Buße« meint hier ein Umdenken, eine Herzensumkehr und Gesinnungsänderung des Menschen gegenüber Gott und Seinem Wesen.

Werken. Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen. (Offenbarung 20,11-15)

... wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auch so umkommen! (Lukasevangelium 13,5b)

Es gibt den einen Ausweg aus Ihrer persönlichen Schuld und Sünde, der einzig in den Himmel führt:

Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden; denn die Schrift spricht: »Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!« (Römerbrief 10,9-11)

Die Tür in den Himmel steht noch offen. Der himmlische Vater ruft Sie, sich im Herrn Jesus Christus mit Ihm versöhnen zu lassen! Der Herr Jesus ist auch für Sie Mensch geworden; auch für

Sie ging Er ans fluchbeladene Kreuz auf Golgatha, um Ihr selbstverschuldetes, gerechtes und ewiges Gericht zu tragen. Er möchte Sie vom sicheren Tod und dem ewigen Feuersee erretten. Mein Gott liebt Sie so sehr, dass Er Seinen vollkommenen, geliebten Sohn für Sie in den Tod gab! Nehmen Sie Sein Angebot an! Glauben Sie an Jesus Christus! Lassen Sie sich retten, bevor es zu spät ist!

Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Johannesevangelium 3,36)

Ich nehme heute Himmel und Erde gegen euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt; so erwähle nun das Leben, damit du lebst, du und dein Same ... (5. Buch Mose 30,19)

Weiterführende und ergänzende Literatur

Anders als gedacht – Denkanstöße in Kurzgeschichten,
Friedhelm König, CSV

Bibel und Wissenschaft – Die Forschung hat Verspätung,
Roger Liebi, CLV

*Der Weg zur Errettung: Buße – Glaube – Bekehrung –
Eine Erklärung der biblischen Heilsbotschaft für
Suchende,* Rudolf Ebertshäuser, ESRA-Schriftendienst
(www.das-wort-der-wahrheit.de)

*Der verheißene Erlöser – Messianische Prophetie, ihre
Erfüllung und ihre Echtheit,* Roger Liebi, CLV

Die Arche Noah – Mythos oder Wahrheit?, Stefan
Drüeke, CSV

Die Bibel – absolut glaubwürdig!, Roger Liebi, CLV

*Die Fakten des Glaubens: Die Bibel im Test. Fundierte
Antworten auf herausfordernde Fragen an Gottes Wort,*
Josh McDowell, CLV (nur noch antiquarisch erhältlich)

Du bist gemeint – Denkanstöße in Kurzgeschichten,
Friedhelm König, CSV

Jesus – Mann der Schmerzen, Arend Remmers, CSV

Jesus – unsere Chance, Wilhelm Busch, CLV

Jesus – unser Schicksal, Wilhelm Busch, CLV

Sinnlos? – Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens,
Beröa

Kalender: »Ich bin der HERR, dein Gott!«



Beispiel 2020

Evangelistischer Tisch- und Wandkalender, der in kurzen Betrachtungen immer wieder neu zum rettenden Glauben an Jesus Christus einlädt.

Auf der Vorderseite der Kalenderblätter gibt es schöne Landschaftsbilder mit einem Bibelvers und auf der Rückseite wird in zwölf prägnanten und klaren Texten auf die Notwendigkeit der Buße und Umkehr zu Gott hingewiesen.

Vortragssammlung auf USB-Stick

*Karl Thewes, Hans Platte,
Dieter Boddenberg,
Helmuth Tillmanns,
Hans Rüegg und
August Marsch*



Dieser USB-Stick enthält eine Sammlung von über 460 Vorträgen. Die Tonaufnahmen dieser Vorträge gehen zurück bis in die 1960er Jahre.

Die Vorträge weisen tiefgründige Gedanken auf, wie man sie in manchen heutigen Büchern vielfach vermisst. Sie stammen aus einer Zeit, in der nicht der Mensch, sondern vielmehr das Wort Gottes im Mittelpunkt stand.

Die Vortragssammlung ist gratis und nur direkt bei Edition Nehemia erhältlich.